

wirbelwind / Ausgabe 2 / 2009

(<http://www.jako-o.de/wirbelwind/Artikel.49+M51c58e56185.0.html>)

Es war einmal ... Märchen schenken Mut und Zuversicht

Die Kraft der Märchen spüren

von Kareen Klippert



Die Schwachen, die Armen, die Kleinen kommen nach überstandenen Abenteuern ganz groß raus. So machen Märchen Kindern Mut und schenken Zuversicht.

Es war einmal ...“ – So bescheiden beginnt ein Zauberspruch, der kleine Raufbolde in aufmerksame Zuhörer verwandelt und Kindern Mut und Zuversicht schenkt. Außerdem gehören dazu: Gute und böse Menschen, sprechende Tiere, allerlei Gefahren und Überraschungen, etwas Magie und immer ein Happy End – gern mit Prinz und frisch gebackener Prinzessin. Das alles gibt es nur im Märchen, auch wenn Hollywood sich die eine oder andere Zutat des uralten Erfolgsrezeptes hin und wieder abguckt.

Kinder genießen es, in die übersichtliche Welt der Märchen einzutauchen. Denn Gut und Böse sind schnell ausgemacht und am Ende gewinnt immer das Gute. Fasziniert lauschen die Kleinen den Geschichten voller Zauber, Fantasie und überraschender Wendungen. Jona (5 Jahre) liebt besonders die Stelle, an der Gretel die böse Hexe in den Ofen schubst. Marie (4 Jahre) will immer wieder hören, wie sich der garstige Frosch in einen schönen jungen Prinzen verwandelt. Und Tine (7 Jahre) freut sich, dass sie ihr Lieblingsmärchen "Aschenputtel" nun schon bald selbst lesen kann.

Wie ein "abgeschliffener Edelstein": Lebensweisheit auf den Punkt gebracht

Erwachsene sehen die überlieferten Geschichten oft mit gemischten Gefühlen: Sie lieben sie als Schatz ihrer Kindheit. Aber heute erscheint ihnen die Story oft recht einfach gestrickt. Denn soll dem Nachwuchs nicht beigebracht werden, Menschen differenziert zu betrachten? Und überhaupt, wo bleibt der Alltag der Kinder: Streit mit dem besten Freund im Kindergarten, die Scheidung der Eltern, Mobbing in der Schule, Notenstress und der immer noch unerhörte Wunsch nach einem Handy?

Doch die bekannten Volksmärchen, ob Rotkäppchen oder die Bremer Stadtmusikanten, spielen in einer höheren Liga: In ihnen geht es um Weisheit unserer Ahnen, um die grundlegenden menschlichen Fragen. Über ungezählte Generationen hinweg weitererzählt, verloren sie jegliche individuelle Ausschmückung. Erhalten blieben wie bei einem "abgeschliffenen Edelstein" – so formulierte es einmal ein Märchenerzähler – nur allgemein gültige Erfahrungen, die zu jedem Menschenleben gehören. Die Schweizer Pädagogin Susanne Stöcklin-Meier (siehe auch Buch-tipps) bezeichnet Märchen als „unser mythologisches Gedächtnis“. In ihnen seien die Codes unserer Wesenhaftigkeiten gespeichert.

Erklärungen überflüssig: Kinder tragen die Bilder der Märchen in sich



Die Märchenerzählerin, Autorin und Logo-Therapeutin Brigitta Schieder sieht Märchen als Symbolgeschichten mit archetypischen Inhalten und Ur-Bildern. Im Gegensatz zu Erwachsenen hätten Kinder intuitiv einen Zugang zu diesen „Bildern der Seele“. So begriffen die Sprösslinge ohne Erklärung, dass der Wolf zum Beispiel Ängste symbolisiere. Gleichzeitig fänden sie damit Formen, ihrer eigenen Angst Ausdruck zu verleihen, erläutert die Fachfrau. „Im Keller ist ein Wolf, in meinem Zimmer ist ein Wolf“ seien solche Formulierungen, die Eltern manchmal nicht interpretieren könnten.

Besonders in der so genannten „magischen Phase“ zwischen dem dritten und siebten Lebensjahr sei es für die Kleinen auch normal, alles in ihrer Umwelt beseelt zu sehen, so die Expertin. Die Kinder denken in Bildern und leben in einer Welt, in der alles lebendig ist: Sie wundern sich nicht, wenn Tiere denken und sprechen, wenn die Sonne tatsächlich lacht und wenn Dinge zum Leben erweckt werden.

„Märchen sprechen die Sprache, die Kinder verstehen und in der sie sich verstanden fühlen“, sagt Brigitta Schieder. Sie sieht in den Märchenfiguren „geniale Helfer“, in denen sich die Kleinen mit ihren Sorgen und ihren „Lebensaufgaben“ wiederfinden. Eifersucht unter Geschwistern, Probleme mit der Stiefmutter, das Gefühl, klein und wehrlos zu sein, die Angst vor dem Alleinsein, vor dem Verschwinden der Eltern, die Furcht vor dem selbstständig sein müssen: All diese Themen „lesen“ Kinder intuitiv aus den Märchen heraus.

"Eine unerschöpfliche Quelle von Lebensmut und Lebensfreude"

Noch mehr aber: Sie erfahren, dass Ängste und Sorgen überwunden werden, dass Herausforderungen bewältigt werden – auch wenn sich der Held zunächst so klein und schwach fühlt wie sie selbst. Die Geschichten vermitteln Mut und Hoffnung. „Märchen schildern menschliche und menschheitliche Entwicklungswege, können damit jedem Menschen Orientierungshilfe auf dem eigenen Lebensweg sein“, sagt der Märchenerzähler Frank Jentsch.

„Die alten Märchen der Völker erzählen davon, dass Leben auch unter schwierigsten Bedingungen glücken kann. Kinder lernen dabei: Es kommt nicht auf Macht, Reichtum und Schönheit an. Am Ende setzt sich das Gute durch. Und die kleinen Helden, denen anfangs niemand etwas zugetraut hat, kommen am Ende ganz groß heraus. Das stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder. Märchen werden so zu einer unerschöpflichen Quelle von Lebensmut und –freude“, meint auch Brigitta Schieder.

Der Psychoanalytiker Bruno Bettelheim schreibt in seinem bekannten Buch „Kinder brauchen Märchen“: „Unsere positiven Gefühle verleihen uns die Kraft, unseren Verstand zu entwickeln; nur die Hoffnung auf die Zukunft lässt uns den Widrigkeiten standhalten, denen jeder von uns unvermeidlich ausgeliefert ist. Dass man trotz anfänglichen Rückschlägen nicht aufgeben darf, ist eine für Kinder so wichtige Erkenntnis, dass sie in vielen Fabeln und Märchen enthalten ist.“ Und an anderer Stelle: „Weder kindliche Projektionen noch die in der Fantasie lebendigen, beschützenden Gestalten - zum Beispiel der Schutzengel, der einen behütet, wenn man schläft oder wenn die Mutter fort ist – vermögen wahre Sicherheit zu bieten; doch solange man sich selbst noch keine völlige Sicherheit schaffen kann, sind Vorstellungen und Projektionen bei weitem der Unsicherheit vorzuziehen. Wenn diese (teilweise eingebildete) Sicherheit genügend lange erlebt wird, befähigt sie das Kind, die Zuversicht zum Leben zu entwickeln, die es braucht, um sich selbst zu trauen.“



Keine Zwischentöne: Das Gute ist nur gut, das Böse ist nur böse

Der Psychotherapeut Joachim Armbrust meint: „Kinder lieben Märchen auch deshalb, weil sie oft von Angst handeln, ohne dass es ausgesprochen wird.“ Jede Entwicklung sei mit Angst und mit Überwindung von Angst verbunden. Märchen würden helfen, Zuversicht zu gewinnen, weil sie unausgesprochen klare Botschaften mitbringen: „Mach' dich auf den Weg, pack's an!“ oder „Vertraue auf Dich, lasse Dich von Deinen Kräften führen“.

Die übersichtliche Struktur der klassischen Märchen macht Kindern das Verstehen leicht. Die Hauptdarsteller sind eindeutig in gut und böse eingeteilt und ebenso eindeutig ist das Ende: Absoluter Sieg des Guten, absolute Niederlage des Bösen. Wenn der Wolf im Brunnen ersäuft und die gemeine Hexe im Ofen verbrennt, atmen die Kleinen beruhigt auf. Das Problem ist ein für allemal gelöst: „Die Hexe kommt nie wieder“, freut sich der fünfjährige Jona immer wieder aufs Neue. Das oft grausame Ende entspreche dem Gerechtigkeitsempfinden von Kindern, meint Brigitta Schieder. „Sie denken schwarz-weiß, sehen nur gut und böse“, sagt sie. Nur wenn das Böse vernichtet werde und die Guten belohnt, komme die Geschichte für die Kinder zu einem wirklichen Happy End.

Das gerechte Ende: Grausam, aber ohne Blut und Qualen

Damit der Schluss von den kleinen Zuhörern wirklich als „Befreiungsschlag“ empfunden wird, sollten Eltern ihn nicht verändern - weder in die eine noch in die andere Richtung. Die Kinder müssen sich zwar sicher sein, dass die Hexe tot ist. Doch Märchen schildern das Ende ausgesprochen nüchtern. Sie schmücken die Gewalt nicht aus – von keinem Blutbad, von keinen Qualen ist die Rede und dies sollten auch Eltern beim Vorlesen oder Erzählen nicht einflechten.

Weil Märchen so deutlich Werte und Normen transportieren, eignen sie sich für Susanne Stöcklin-Meier ideal, um Kindern diese näher zu bringen. Sie sieht Wahrheit, rechtes Handeln, Frieden und Miteinander, Liebe und Gewaltlosigkeit als Grundwerte, die hier immer wieder auftauchen.



Happy-End für den Froschkönig - am Ende siegt immer das Gute.

Gut fürs Denken: "Superdoping für Kinderhirne"

Wie beim Hören von Geschichten überhaupt, regen auch Märchen das Denken an: Die Kinder reisen in eine

andere Welt, entwickeln innere Bilder, schulen ihre Fantasie, identifizieren sich mit dem Held oder der Heldin, üben Mitgefühl. Der Neurobiologe Gerald Hüther bezeichnet Märchen als „Superdoping für Kinderhirne“: Märchenstunden könnten verstärkt die emotionalen Zentren im Gehirn aktivieren und den Kindern helfen, Ruhe zu finden und sich zu konzentrieren. Beim Zuhören werde Fantasie und Kreativität angeregt, da die Kleinen Bilder und Gefühle selbst im Kopf erzeugen müssten. Diese Leistung sei bei Hörspielen und Verfilmungen eingeschränkt, meint der Wissenschaftler.

Darüber hinaus wird das Sprachgefühl trainiert und der Wortschatz wächst. Besonders die Grimmschen Texte zeichnen sich durch ihre sprachschöpferische Kraft aus. Nur für eines taugen die romantischen Geschichten von Dornröschen, Schneewittchen und Aschenputtel nicht: als Vorbild für die Partnersuche: Denn ihre Ehe mit ihrem Traumprinzen wäre wahrscheinlich in die Brüche gegangen, meint der Märchenforscher Wilhelm Solms. Der Grund: Dornröschen und Schneewittchen kannten ihren Partner so gut wie nicht. Und Aschenputtels Gatte habe sich schon bei der Hochzeit wie ein Vorstadt-Casanova benommen. Doch was soll's, auch im Kino erfahren wir nicht, wie es nach dem Happy End weitergeht.

Erzähl mir was!



Zeit für Kinder: Rotkäppchen, Aschenputtel, Dornröschen und Frau Holle haben es nicht verdient, von Spielekonsole, MP3-Player und Computer aus der Welt der Kinder vertrieben zu werden. Denn beim Vorlesen und Erzählen genießen Kinder die Geborgenheit und das Gefühl, dass sich Erwachsene Zeit für sie nehmen.

Märchenerzähler: Märchen eignen sich gut dazu, erzählt zu werden. Die kleinen Zuhörer fühlen sich durch den direkten Blickkontakt, durch Mimik und Gestik besser angesprochen. Wenn Sie es ausprobieren wollen, beginnen Sie mit einer Geschichte, die Sie gut kennen. Aber lassen Sie nichts weg und dichten Sie nichts hinzu, empfiehlt die Märchenerzählerin Brigitta Schieder.

"Freies Vorlesen": Wenn Sie sich das freie Erzählen nicht zutrauen, können Sie auch mit dem Vorlesen Märchenzauber hereinholen: Suchen Sie dabei immer wieder den Blickkontakt zu den Kindern. Vielleicht gelingt es Ihnen auch, Passagen, die Sie gut kennen, etwas freier vorzutragen.

Von Anfang bis Ende: Das Märchen sollten Sie möglichst ohne größere Unterbrechung vorlesen oder erzählen. Kinder brauchen die Auflösung der Gefahren und Probleme! Interpretieren müssen Sie die zauberhaften Abenteuer nicht. Es sollte aber Zeit sein, mittendrin oder am Ende Fragen zu beantworten.

Individuell auswählen: Suchen Sie Märchen aus, die Sie selbst mögen und mit Freude und Überzeugung weitergeben können. Neben den Klassikern können auch Geschichten aus anderen Kulturkreisen eine Entdeckung wert sein.

Mit Eltern-Verstand: Verlassen Sie sich bei der Auswahl eines passenden Märchens auf Ihren gesunden Eltern-Verstand. So werden Ihnen vielleicht „König Blaubart“ oder „Das Mädchen mit den Streichhölzern“ für Kindergartenkinder nicht geeignet erscheinen. Für die Kleinen ab drei Jahren bieten sich eher einfach aufgebaute Geschichten wie „Der süße Brei“ oder „Sterntaler“ an. Komplexere Texte mit verschiedenen Motiven und Handlungssträngen kommen meist ab dem Vorschulalter gut an.



Ein Märchenbuch und noch viel mehr:

Susanne Stöcklin-Meier, die Schweizer Pädagogin und Expertin für Werteerziehung, hat Märchen und andere Geschichten zu Themen wie Frieden, Liebe oder Wahrheit zusammengetragen. Für sie sind Märchen Seelennahrung, die eine zentrale Weisheit transportieren: Es lohnt sich, anderen zu helfen und sich für das Gute einzusetzen. Märchen eignen sich daher ideal, um Kindern Werte näherzubringen. Im Einführungsteil informiert die Autorin über die Bedeutung und Wirkungen von Märchen und über das Erzählen und Vorlesen. Zu jeder Geschichte gibt sie außerdem Anregungen für Gespräche und Spiele. Die lettische Künstlerin Anita Kreituse hat das Buch wunderschön illustriert.

Art.-Nr. 698-117-22

Buch: „Von der Weisheit der Märchen“, € 19,95



Märchen gestern, heute - immer

Dieses Buch werden alle lieben, die sich an Märchen nie satt lesen können. Es ist eine abwechslungsreiche Sammlung von Klassikern der Brüder Grimm, Andersen und Bechstein bis hin zu neueren und ganz neuen Märchen von Astrid Lindgren, Cornelia Funke, Paul Maar und vielen anderen. Ab 3 Jahren.

Art.-Nr. 698-194-22

Buch: „Die schönsten Märchen gestern & heute“, € 16,90



Zauberhafte Bilder zu zauberhaften Geschichten

Auch wenn schon viele Grimm-Märchenbücher Ihre Sammlung zieren - dieses darf trotzdem nicht fehlen! Die Illustrationen von Svend Otto S. sind so bezaubernd schön und voller Liebe fürs Detail, dass allein schon das Blättern durch die Seiten ein Genuss ist. Die elf Märchen selbst sind es natürlich auch, ab 3 Jahren.

Art.-Nr. 697-599-22

Buch: „Die schönsten Märchen der Gebrüder Grimm“, € 19,95



Zuhör-Spaß für viele Stunden

Wenn die Kinder Lust auf Märchen haben, ist nicht immer Zeit zum Vorlesen. Dann macht es auch Spaß, mal einer Geschichte von einer CD zu lauschen. Die große Sammlung enthält 36 beliebte Märchen von Hans Christian Andersen, Ludwig Bechstein, den Gebrüdern Grimm und Wilhelm Hauff als ungekürzte Lesungen. Über neun Stunden können Groß und Klein der angenehmen Erzählerstimme zuhören. 30 der 36 Titel sind im JAKO-O Online-Shop als Hörprobe abrufbar.

Art.-Nr. 697-196-22

Das große Märchen-Hörbuch, 8 CDs, € 14,95

